

NOVA

N° 34
AUGUST 2020

Das Kundenmagazin der Flumroc AG



Pascal Breu, Geschäftsführer der Breu Holzbau AG

«Selbst historische Gebäude lassen sich sanieren»



Inhalt

REPORTAGE

11

Energetisch saniert trotz
Stadtbild-Schonzone



GALERIE

4



6



8



REPORTAGE

16

Nachverdichtung und Um-
nutzung in der
Zürcher Innen-
stadt



DIALOG

14

Interview mit Reto
Hunziker:
«Die Energieberatung
steht allen offen»



SANIERUNG

20

Komfort und Sicherheit
dank Sanierung mit
Steinwolle



REPORTAGE

22

Schöner Wohnen im
Kloster



POLYROC

26

Neues Dämmsystem für die
Sanierung von Fassaden



REPORTAGE

27

Von der hohen Kunst
der Verputzfassade



FLUMROC INSIDE

31

Nachrichten



TECHNISCHE DÄMMUNG

29

Interview:
«Innovation ist nie ein
gerader Weg»



Liebe Leserin, lieber Leser

Die vergangenen Monate standen für uns alle ganz im Zeichen der Corona-Krise. Kein Wunder, dominierten in den Medien die Schlagzeilen zur Pandemie. Dabei sind zwei wichtige Themen in den Hintergrund geraten: der Klimawandel und die dringend notwendige Energiewende. Sie bleiben eine grosse Herausforderung, die wir möglichst schnell anpacken sollten.

40 Prozent des gesamten Schweizer Energieverbrauchs fallen in Gebäuden an, weitere zehn Prozent bei den Bauprozessen und -materialien. Im Betrieb der Gebäude liegt unbestritten ein enormes Einsparpotenzial. Nutzen wir diese Chance! Fachleute, indem sie Bauherren kompetent und umfassend beraten. Und Hausbesitzer, indem sie sorgfältig planen und gezielt in energieeffiziente Sanierungen investieren.

Mit der für die Energiewende erforderlichen Reduktion fossiler Brennstoffe steigt gleichzeitig die Nachfrage nach erneuerbarem Strom. Dank der Wasserkraft verfügt die Schweiz bereits heute über einen erfreulich hohen Anteil an Energie aus nachhaltigen Quellen. Aber selbst wenn es uns gelingt, diesen weiter auszubauen, bleibt sauberer Strom knapp.

Indem wir Energie nutzen, wo sie wirklich gebraucht wird, vermeiden wir eine Angebotslücke. Im Gebäudepark lässt sich Energie einfach einsparen. Mit Plusenergiebauten erzielen wir sogar einen Energieüberschuss, den wir beispielsweise für Elektromobilität einsetzen können. Das A und O jeder energieeffizienten Erneuerung bleibt die Dämmung. In Kombination mit einer angemessenen Gebäudetechnik kann sie den Energiebedarf für ein Gebäude auf einen Bruchteil reduzieren. Die Bewohner profitieren dabei von steigendem Wohnkomfort. Im Winter sind die Wände warm, und im Sommer bleiben die Räume angenehm kühl.

Unter den verschiedenen zur Verfügung stehenden Dämmstoffen punktet die Flumroc-Steinwolle gleich mit einer Reihe von Vorteilen. Unsere in der Schweiz produzierten Dämmplatten sind ökologisch und umweltschonend. Der Anteil an grauer Energie ist spätestens nach zwei Heizperioden amortisiert. Die Dämmplatten schlucken den Schall, sie sind diffusionsoffen und formstabil. Und dank einem Schmelzpunkt von über 1000 °C wird der Brandschutz dabei gleich mitgeliefert.

Im vergangenen Dezember habe ich bekanntlich die Nachfolge von Kurt Frei übernommen. Und es freut mich sehr, dass Ihnen das Flumroc-Team in «meiner» ersten NOVA gleich zwei Neuheiten präsentieren kann: Besonders stolz sind wir auf das neue, ausgesprochen anwenderfreundliche Fassadensystem POLYROC für energieeffiziente Sanierungen (Seite 26). Aber auch im Bereich der Technischen Dämmung erwarten wir Sie mit einer zukunftsweisenden Anwendung (ab Seite 29). Und natürlich gibt es auch in dieser NOVA noch viel weiteres Wissens- und Staunenswertes zu den Themen Steinwolle, Dämmen und Bauen.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre!

Damian Gort, Geschäftsführer Flumroc AG



STECKBRIEF

Objekt

Umbau Einfamilienhaus Kalbermatten,
3923 Törbel

Bauherrschaft

Beatrice Kalbermatten, 3923 Törbel

Architektur

Vomsattel Wagner Architekten,
3930 Visp

Informationen

Das Einfamilienhaus in Törbel auf 1401 Meter über Meer verbindet Tradition und Moderne auf elegante Weise: Mit der dunklen Holzschalung der Fassade passt das Gebäude zu den sonnengebräunten Häusern des alten Dorfes. Neue Panoramafenster mit Bergblick und ein vergrößerter Balkon bringen Licht in die grosszügigen Wohnräume des modern umgebauten Wohnhauses. Gedämmt wurde die hinterlüftete Fassade aus Lärchenholz mit den Flumroc-Dämmplatten DUO (200 mm).

Fotograf

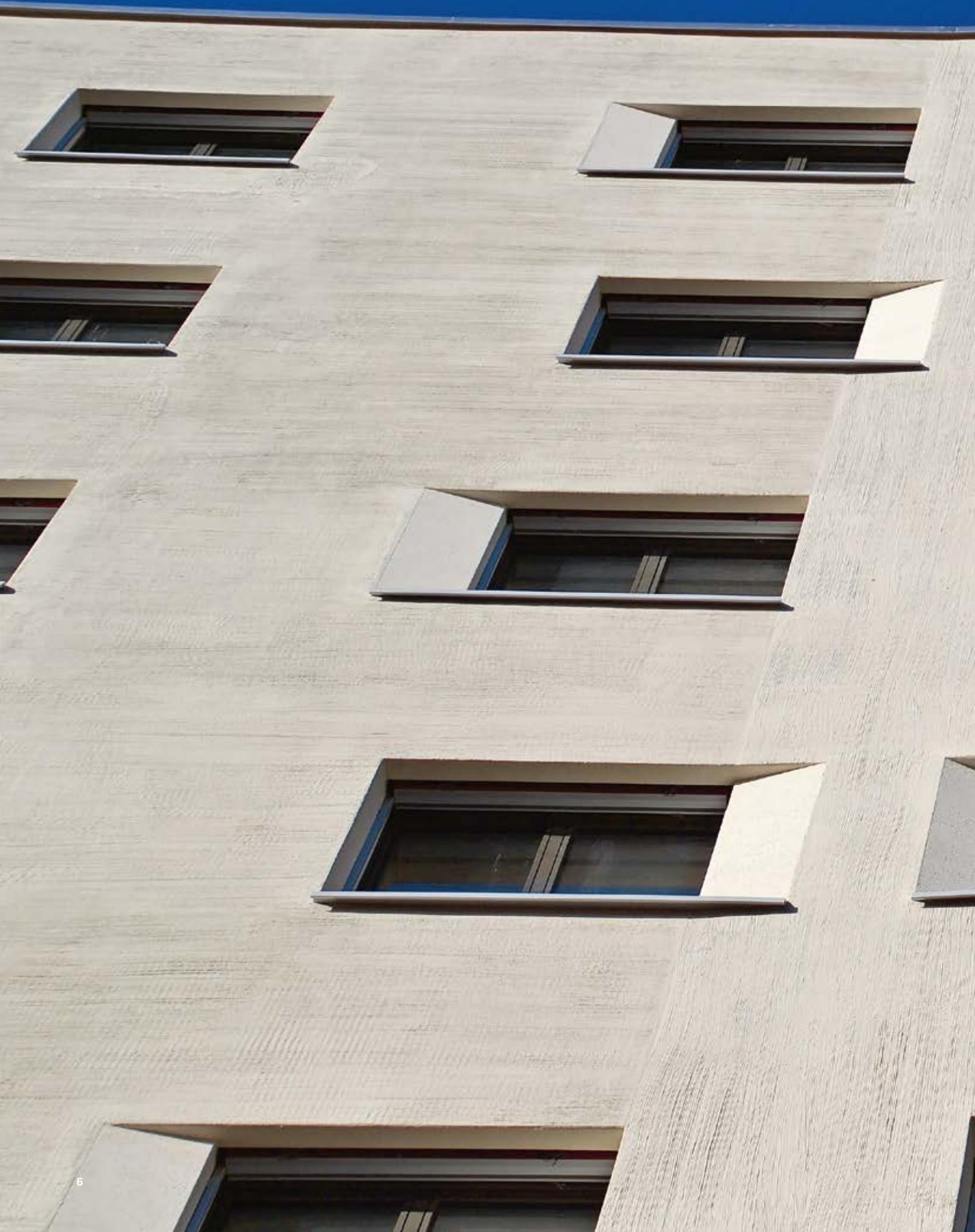
Thomas Andenmatten

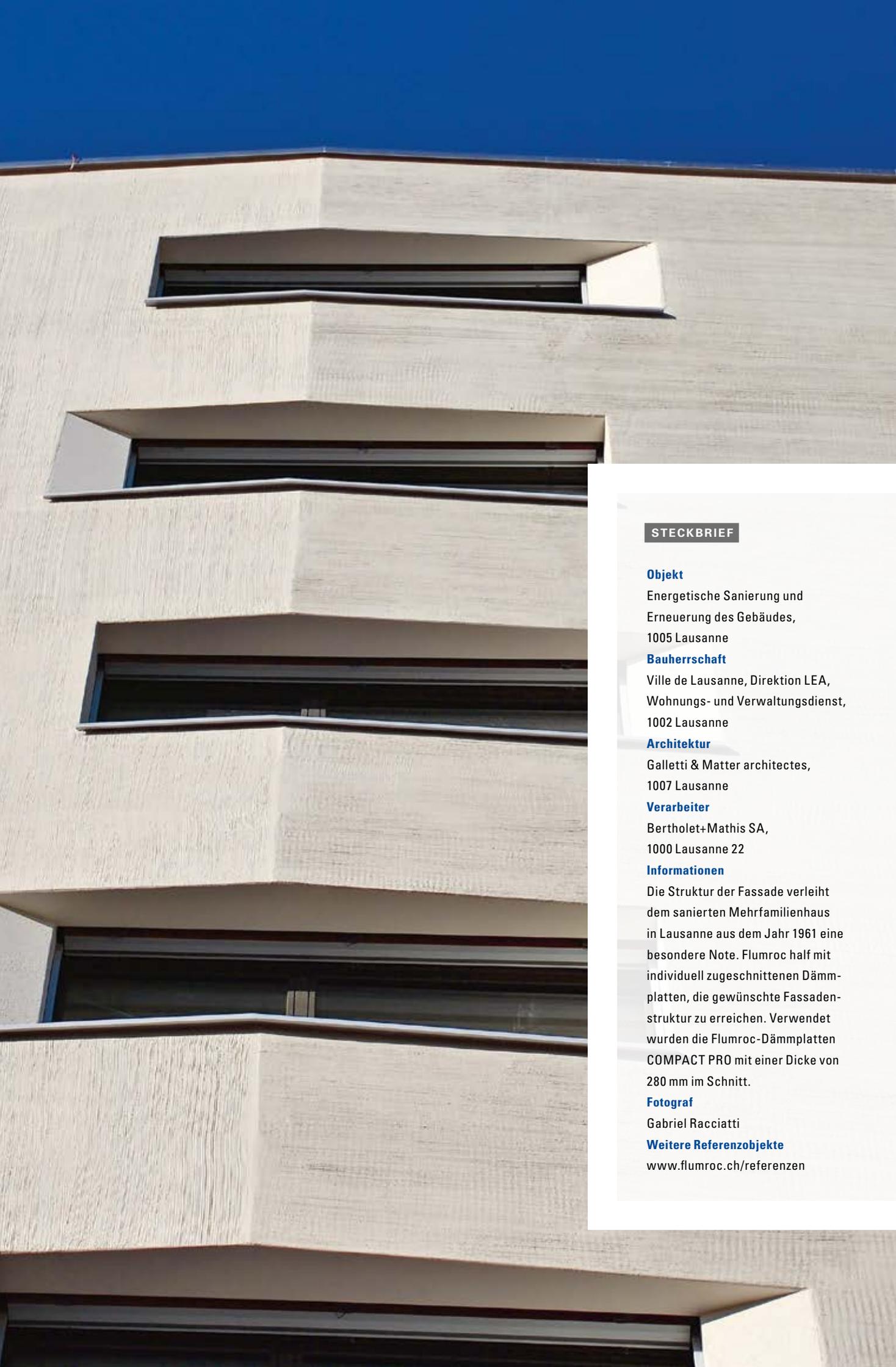
Weitere Referenzobjekte

www.flumroc.ch/referenzen









STECKBRIEF

Objekt

Energetische Sanierung und
Erneuerung des Gebäudes,
1005 Lausanne

Bauherrschaft

Ville de Lausanne, Direktion LEA,
Wohnungs- und Verwaltungsdienst,
1002 Lausanne

Architektur

Galletti & Matter architectes,
1007 Lausanne

Verarbeiter

Bertholet+Mathis SA,
1000 Lausanne 22

Informationen

Die Struktur der Fassade verleiht dem sanierten Mehrfamilienhaus in Lausanne aus dem Jahr 1961 eine besondere Note. Flumroc half mit individuell zugeschnittenen Dämmplatten, die gewünschte Fassadenstruktur zu erreichen. Verwendet wurden die Flumroc-Dämmplatten COMPACT PRO mit einer Dicke von 280 mm im Schnitt.

Fotograf

Gabriel Racciatti

Weitere Referenzobjekte

www.flumroc.ch/referenzen

STECKBRIEF

Objekt

Büroaufstockung ateBO, 9323 Steinach

Bauherrschaft

ateBO AG, 9000 St. Gallen

Architektur

ateBO AG, 9000 St. Gallen

Informationen

Die mit einem Holzbau aufgestockten Geschäftsräumlichkeiten der ateBO AG in Steinach bestechen durch ihr auffällig gemustertes Fassadendesign. Die Fassadenelemente wurden direkt in der benachbarten Werkhalle vorgefertigt – und anschliessend bei trockenem Wetter innert weniger Tage aufgerichtet. Für die Dämmung der Aussenwände, der Böden und Decken kam die Flumroc-Dämmplatte 1 (160 mm und 200 mm) zum Einsatz.

Fotograf

Markus Sieber

Weitere Referenzobjekte

www.flumroc.ch/referenzen





teBO
schafft
Raum und Form



HOCHSCHULE | RESTAURANT- UND LADENBAU
KÜCHEN | WASSER UND HEIZUNG | SCHREINEREI



STECKBRIEF

Objekt

Wohnhochhäuser der Wohngenossenschaft Entenweid,
4056 Basel

Bauherrschaft

Wohngenossenschaft Entenweid,
4056 Basel

Architektur

Martin Wyss, BauPlatz Architektur GmbH
SIA, 4058 Basel

Fachbauleitung AWD

Tony Spirig, Verputzberatung Spirig GmbH,
4104 Oberwil

Dämmung

Fassade: Flumroc-Dämmplatte
COMPACT PRO (140 mm)

Website

www.wohngenossenschaft-entenweid.ch

Fotograf

Daniel Wehrli



Energetisch saniert trotz Stadtbild-Schonzone

Denkmal- oder Klimaschutz – viele Projekte scheitern an diesem scheinbaren Widerspruch. Dass es auch anders geht, beweist das Sanierungsprojekt Entenweid in Basel.

Stadtbildkommission, Denkmalpflege und Planer haben sich gleich zum Start des Projekts zusammengesetzt und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Mit Erfolg: Die ersten zwei von drei Häusern sind nun fertig saniert.

Im Basler Stadtteil St. Johann gelingt gerade eine Sanierung, die Schule machen könnte: Die umfassende Erneuerung eines Gebäudekomplexes in der Schonzone*. Die architektonische Bedeutung der in ihrer Art einzigartigen drei Hochhäuser aus den 50er-Jahren ist gross (vgl. Kasten Seite 12). Nun sind die beiden ersten von den Baugerüsten befreit. Die Sanierung ist abgeschlossen, das Resultat entspricht den Vorstellungen von Denkmalpflege und Stadtbildkommission. Basis für diesen ungewöhnlichen Erfolg ist die

konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten: Denkmalpflege, Amt für Umwelt und Energie, Wohngenossenschaft, Architekt und Fachplaner zogen an einem Strick. Der neu erreichte Dämmwert erfüllt nicht nur die gesetzlichen Anforderungen von 0.25 W/(m²K). Mit einem U-Wert von 0.20 W/(m²K) sind die Projekte sogar subventionsberechtigt. Dabei unterscheiden sich die beiden erneuerten Häuser optisch kaum von dem noch nicht sanierten Gebäude.

*Rechts: «Miteinander statt gegeneinander» – das Motto der Wohngenossenschaft Entenweid ist Programm. Und Erfolgsrezept für die Sanierung der drei ältesten Wohnhochhäuser der Schweiz.
Links: Fast schon Wolkenkratzer: die 13-stöckigen Wohnhochhäuser in Basel*



Viele Parteien, viele Interessen

«Voraussetzung für eine zielführende Lösung war die Gesprächsbereitschaft aller Parteien», sagt der leitende Architekt Martin Wyss. Als er den Auftrag zur Sanierung der legendären Basler Hochhäuser im Oktober 2016 übernahm, war ihm bewusst: «A und O dieses Projekts ist die Zusammenarbeit.» Die Kooperation mit der Denkmalpflege erlebte Wyss als durchwegs konstruktiv. Auf der einen Seite war eine energetische Sanierung der Gebäudegruppe überfällig. «Gleichzeitig hatten weder ich noch die Bauherrschaft das Bedürfnis, das Erscheinungsbild der Gebäude zu ändern», so Wyss. «Wir teilten diesbezüglich von Anfang an die Meinung der Denkmalpflege.» Auch die Zusammenarbeit mit den Fachplanern war zentral: «Gleichzeitig mit den Behörden waren sie schon in der Planungsphase stark ins Projekt involviert», sagt Wyss. «Das bewährte

sich bei der Umsetzung der technischen Details und hat unsere Glaubwürdigkeit gegenüber den Behörden erhöht.»

Die letzte Etappe

Die dritte und letzte Sanierungsetappe startete im Mai 2020 und soll vor Weihnachten 2020 abgeschlossen werden. «Ich bin zuversichtlich, dass wir auch diesen Teil des Projekts planmässig umsetzen können», sagt Wyss. «Und ich würde mich freuen, wenn dieses Beispiel Mut macht für mehr Zusammenarbeit von Denkmal- und Klimaschutz.»

* Der Kanton Basel-Stadt unterscheidet bei schutzwürdigen Gebäuden zwischen vier Kategorien: Eingetragenes Denkmal, Inventarobjekt, Objekt in der Schutzzone und Objekt in der Schonzone.

Die «Wohnmaschinen» aus Basel

Als in Basel die drei ersten Wohnhochhäuser der Schweiz entstanden, war die Aufregung gross. Unterdessen gehören die drei hohen Balken wie selbstverständlich zum Stadtbild.

Ganze 150 Wohnungen verteilt über 13 Stockwerke – 1950 entstanden in Basel die drei ersten Wohnhochhäuser der Schweiz. Die «Wohnmaschinen» lösten eine heftige Kontroverse aus.

Die einen kritisierten die Lebensfeindlichkeit der «befremdlichen Riesenhäuser». Die anderen priesen die architektonische Umsetzung. Für sie waren die Häuser ein gelungenes Modell für den zukünftigen, städtischen Wohnungsbau. Mit klar geometrischer, plastisch-eleganter Gestalt, technisch bis ins Detail durchdacht und zugleich preisgünstig: eine «noble Grandezza des Einfachen». Inzwischen gehören die drei Wohnhochhäuser fest zum Stadtbild Basels. Sie sind ein Sinnbild für den Zeitgeist der 50er-Jahre.



Unveränderte Optik: das erste Hochhaus der Wohngenossenschaft Entenweid nach der Erneuerung

Dämmung aus Steinwolle: Lösung nach Mass

Gemeinsam fanden sie die ideale Lösung für die Fassade des Sanierungsprojekts Entenweid: Fassadenspezialist Tony Spirig, Verputzberatung Spirig GmbH, und der Technische Verkaufsberater Daniel Wehrli von der Flumroc AG. Eine Zusammenarbeit mit gutem Ausgang.

Herr Spirig, Herr Wehrli, was macht dieses Projekt für Sie so einzigartig?

Spirig: Die alte Fassade energetisch auf Vordermann zu bringen, war der eigentliche Knackpunkt. Diese Herausforderung machte die Arbeit besonders spannend. Ich durfte das Projekt von Anfang an eng begleiten. Das habe ich sehr geschätzt. Wehrli: In vielen Detailfragen war das Vorhaben technisch anspruchsvoll. Lösungen nach Mass zu entwickeln – das ist für uns von der Flumroc immer eine schöne Herausforderung.

Bei der Wahl des Dämmprodukts fiel der Entscheid auf eine Steinwollplatte von Flumroc. Was gab dazu den Ausschlag?

Spirig: Die Wohngenossenschaft Entenweid wollte eine umweltgerechte Lösung. Mit einem ökologischen Produkt und kurzen Transportwegen. Es war von Anfang an klar, dass wir mit Steinwolle dämmen. Die Flumroc überzeugte die Bauherrschaft mit regional hergestellten Produkten, ihrem Präzisionsanspruch und zahlreichen positiven Referenzen.

Herr Wehrli, für die Basler Hochhäuser empfohlen Sie COMPACT PRO. Warum?

Wehrli: Diese spezielle zweischichtige Steinwollplatte vereint optimale Putzhafung mit grosser Stabilität und guter Wärmedämmung. Ein bewährtes Produkt, das sich ausgezeichnet für komplexe Anwendungen eignet. Dazu punktet es erst noch bei der Energieeffizienz.

Wie wichtig war dabei der Brandschutz?

Wehrli: Die Dämmplatten aus Steinwolle erfüllen die geltenden Anforderungen ideal. Mit ihrem Schmelzpunkt von über 1000 °C gilt Steinwolle als feuerfest. Weil sie nicht brennt, ist sie für Hochhäuser zugelassen. Und vergessen wir nicht: Auch beim Schallschutz erweist sich die Steinwoll-Dämmplatte als sehr wirkungsvoll.

Wie erlebten Sie die Zusammenarbeit?

Spirig: Die Zusammenarbeit mit den ausgewählten Unternehmen war eng und sehr gut. Zum Beispiel bei den speziellen Fenstergewänden der Wohnhochhäuser. Diese hatten es in sich. Damit die Fenstergewände mit der neuen Dämmung wieder zusammenpassen, mussten wir sie mit Faserbeton nachbilden und aufdoppeln. Dies verlangte eine detaillierte Planung.

Wie geht es nun weiter?

Spirig: Im Mai haben die Arbeiten am dritten Gebäude begonnen. Ich freue mich darauf, das Projekt in die finale Phase zu begleiten. Wehrli: Wenn die Unterstützung von Flumroc weiterhin gefragt sein sollte: Wir sind jederzeit bereit.



Detailarbeit bei den Fenstergewänden

«Die Energieberatung steht allen offen»

Mit dem Gebäudeprogramm fördern Bund und Kantone energetische Gebäudesanierungen, den Einsatz erneuerbarer Energien und den energieeffizienten Neubau. Wie Bauherren von dem umfassenden Angebot profitieren, erläutert Reto Hunziker von der Abteilung Energie des Kantons Thurgau im Interview.

Herr Hunziker, welches sind die grössten Fehler, die ich als Bauherr bei einem Antrag für Fördergelder machen könnte?

Wenn Sie einen Antrag einreichen, haben Sie schon sehr vieles richtig gemacht. Der grösste Fehler besteht nämlich darin, gar keine Fördergelder zu beantragen. Damit verpassen Bauherren eine riesige Chance. Das einzige, was ich Ihnen noch raten würde, ist, sich rechtzeitig zu informieren. Das Fördergesuch muss zudem vor Baubeginn eingereicht werden.

Und wenn ich nicht weiss, wie ich den Antrag für dieses Gesuch stellen soll?

Auf unserer Kantons-Website finden Sie die erforderlichen Informationen. Darüber hinaus empfehle ich ein kostenloses Beratungsgespräch durch unsere Energieberater. Schwellenängste sind hier völlig unbegründet. Unsere Beratung steht allen offen. Und sie lohnt sich.

Reto Hunziker, Abteilung Energie,
Kanton Thurgau



Das Gebäudeprogramm: Energie sparen und Fördergelder erhalten

Über das Gebäudeprogramm erhalten Sie Fördergelder für energetisch wirksame bauliche Massnahmen. Interessiert? Wofür Ihr Kanton Beiträge ausstellt, wie Sie ein Fördergesuch stellen und das Projekt planen, erfahren Sie auf www.dasgebaeudeprogramm.ch

Wie könnte ein Beratungsgespräch konkret ablaufen?

Unser Berater besucht Ihre Liegenschaft und zeigt Ihnen während der einstündigen Beratung auf, welche Massnahmen sich für Sie und Ihre Liegenschaft lohnen könnten. Die Beratung ist produkteunabhängig. Sie erfahren so auch, in welchen Bereichen Sie von Fördermassnahmen profitieren könnten. Die einzelnen Kantone setzen hier unterschiedliche Schwerpunkte. Der Kanton Thurgau unterstützt neben der Erneuerung der Gebäudehülle zum Beispiel auch Wärmepumpen, modernere Holzheizungen, Batteriespeicher und Elektrofahrzeuge.

Welche Massnahmen bringen besonders viel?

Viel Energie einsparen lässt sich mit der Sanierung der Gebäudehülle. Mit einer neuen Dämmung kann der Energieverbrauch eines Gebäudes mehr als halbiert werden. Effektiv sind zudem Heizungen, die mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Damit sinkt der CO₂-Ausstoss eines Gebäudes gegen Null.

Der Kanton Thurgau unterstützt auch die Berichte zu den Gebäudeenergieausweisen der Kantone, sogenannte GEAK-Berichte. Worum geht es da genau?

Diese Berichte sind sehr nützlich. Besitzer einer Immobilie erhalten damit eine Bewertung ihrer Liegenschaft in Bezug auf den energetischen Zustand. Der Bericht zeigt auf, welche Massnahmen (zum Beispiel neue Fenster, neue Heizung) umgesetzt werden sollten, wie viel diese in etwa kosten und welchen Nutzen diese bringen.

In Sachen Energieförderung leistet der Kanton Thurgau mehr als andere. Was treibt Sie dabei an?

Was die Förderbeiträge pro Kopf (Bundes- und Kantonsmittel) angeht, zählt der Kanton Thurgau tatsächlich zu den Spitzenreitern. Wir leisten damit einen



eVALO: wertvolle Planungshilfe per Mausklick

Vor der Planung einer Gebäudesanierung lohnt sich ein Blick auf die Website www.eVALO.ch. Hier können Hausbesitzer ihr Gebäude virtuell erneuern – und in wenigen Klicks herausfinden, mit welchen Massnahmen sie am besten Energie und Kosten sparen. Dank überarbeiteter Benutzeroberfläche ist das Analysetool jetzt noch einfacher zu bedienen. Dazu kommen zahlreiche Tipps rund um die energetische Sanierung.

Das Online-Tool eVALO ist für Hausbesitzer und Unternehmer eine kostenlose und unkomplizierte Hilfe bei energetischen Sanierungen: Gibt der Nutzer die Adresse seines Gebäudes ein, wird das Gebäude direkt als 3D-Modell auf der Google-Karte dargestellt.

In wenigen Schritten berechnet eVALO, wieviel Energie das Gebäude zurzeit verbraucht und zeigt die Erneuerungsmassnahmen mit dem grössten Sparpotenzial – von der Dämmung über die Heizung bis hin zur Solaranlage. Ausserdem verweist das Tool auf die optimalen Finanzierungsmöglichkeiten zum Vorhaben. So können sich Hauseigentümer ein eigenes Bild machen. Sie kennen ihre Optionen und sind für ein Gespräch mit Architekten, Baufachleuten oder der finanzierenden Bank bestens gerüstet. Zusätzliche Unterstützung bietet der eVALO-Bericht, indem er die simulierten Massnahmen und deren Wirkung zusammenfasst. Für Unternehmer steht das Tool als nützliche Beratungshilfe zur Verfügung. Möglichkeiten werden damit schnell und kostenlos aufgezeigt.



Virtuelle Sanierung mit 3D-Modellen

Jetzt noch praktischer

Ab September 2020 steht eVALO Interessierten mit überarbeiteter Benutzeroberfläche und hilfreichen Tipps zum energetischen Sanieren bereit. So wird das virtuelle Sanieren für Hausbesitzer noch einfacher. Link anwählen, reinschauen, ausprobieren. Es lohnt sich.

Was ist eVALO?

Die Website www.eVALO.ch verfolgt drei Ziele: den Energieverbrauch reduzieren, die Energieeffizienz erhöhen und erneuerbare Energien bei Gebäuden fördern. Die Partner sind im Verein eVALO organisiert. Die aktuellen Mitglieder sind: a2-c, Flumroc, Hoval, Raiffeisen Schweiz, VELUX Schweiz, der Verband der Schweizerischen Gasindustrie VSG sowie der Hauseigentümergebieterverband HEV Schweiz. Bis Juni 2020 wurden mit eVALO bereits 20 084 Projekte geplant.

► wichtigen Beitrag zum Erreichen der energiepolitischen Ziele. Dieses Engagement ist breit abgestützt. Der Support bei Politikern, Verbänden und in der Bevölkerung ist gross. Allein im letzten Jahr hatten wir über 500 Anträge für Wärmepumpenanlagen. Auch für die Dämmung von Dächern haben wir zahlreiche

Förderanträge. Harziger entwickelt sich die Nachfrage nach Beiträgen jedoch bei der Sanierung von Gebäudefassaden. Dabei sind Massnahmen hier besonders wirkungsvoll. Um zusätzliche Anreize zu schaffen, haben wir die Förderbeiträge für Gebäudehüllensanierungen auf Anfang 2020 etwas erhöht.



REPORTAGE

Umbau in der Zürcher Innenstadt:

verdichtet und luftig zugleich

Die Nachfrage nach Wohnraum in der Stadt bleibt unverändert hoch. Eine Möglichkeit, die Nachfrage abzudecken, ist verdichtetes Bauen.

Ein gelungenes Beispiel für eine sogenannte «Nachverdichtung» entstand im Frühjahr 2020 im Zürcher Kreis 4.



*Wohnungen und Lokale
statt Büros: die
umgenutzte und
nachverdichtete
Liegenschaft im
Zürcher Kreis 4*

Innenhof verlangt besonderen Brandschutz

Im Brandfall erreicht die Feuerwehr den für städtische Blockbauten typischen Innenhof oft nur schwer. Hat die Feuerwehr keinen direkten Zugang, gelten hier spezielle Brandvorschriften. Feuerfeste, mineralische Dämmungen sind Vorschrift. Die Steinwollprodukte von Flumroc sind für solche Vorhaben ideal. Mit einem Schmelzpunkt von über 1000 °C hemmt die Steinwolle eine Ausbreitung von Flammen wirkungsvoll.

Der Bedarf an urbanen Wohnungen ist in der Schweiz ungebrochen hoch. Eine mögliche Strategie gegen städtische Wohnungsnot ist verdichtetes Bauen. Der Trend ist nicht unumstritten. Mehr Lebensraum auf gleichbleibender Fläche, keine Verteuerung der Mieten und gleichzeitig auch noch möglichst viel natürlicher Erholungsraum – die Ansprüche an die Planer sind hoch und teilweise sogar widersprüchlich. Im Zürcher Kreis 4 hat sich ein Bauteam der Herausforderung angenommen.

Nachverdichtung und Umnutzung

Ausgangslage des Vorhabens an der Zürcher Feldstrasse war ein Bürogebäude aus den 80er-Jahren. Nach einer umfassenden Nachverdichtung in den Jahren 2018 bis

Anfang 2020 ist heute eine komplett neue Nutzung möglich – mit elf Verkaufslokalen und 76 Wohnungen. Die bestehende Nutzfläche stieg dank gezielter Verdichtung von 5000 m² auf 6500 m². So ist das Projekt rundum geglückt: Mehr Wohnraum unter optimaler Verwendung bestehender Ressourcen. Gleichzeitig gewann der Zürcher Kreis 4 einen neuen Treffpunkt mit Wohnungen, Geschäften, Ateliers und einem Gastronomie-Lokal zum Bummeln und Verweilen.

Flächengewinn auf solider Basis

«Dank der soliden Bausubstanz aus den 80er-Jahren mussten wir den Rohbau bis aufs Dach nicht antasten», sagt Architekt Daniel Bräuninger vom Büro Bräuninger. Die beiden Untergeschosse konnten erhalten blei-



ben, über dem Erdgeschoss wurden mittels Flachfundationen die Gebäudeerweiterungen erstellt – mit mehreren Metern Flächengewinn Richtung Hof und Quartier. Das Schrägdach wurde durch ein Attikageschoss mit acht Wohnungen ersetzt.

Gebäudegruppe um einen gemeinsamen Hof

«Wir wollten aber nicht nur verdichten», sagt Daniel Bräuninger. «Das Gebäude soll auch ästhetisch überzeugen.» Architekt und Bauleitung orientierten sich dabei an den Blockrandbebauungen aus der Entstehungszeit des Zürcher Quartiers. Die Wohnungen gruppieren sich in geschlossener Bauweise um den gemeinsamen Hof. «Richtung Strasse kamen die typischen Fassadenelemente aus der Quartier-Gründerzeit zum Einsatz», sagt Bräuninger. Zum Beispiel die Kragbalkone. Die Fassade selbst wurde mit hinterlüfteten Terrakotta-Platten gestaltet. Farblich betont und repräsentativ. Ganz anders im Innern des Gebäudeblocks: «Die Fassaden auf der Hofseite haben wir bewusst unaufgeregt und schlicht gehalten», sagt Bräuninger. So eignet sich der begrünte Innenhof ausgezeichnet als Rückzugsort.

Flexible Fassadenlösung

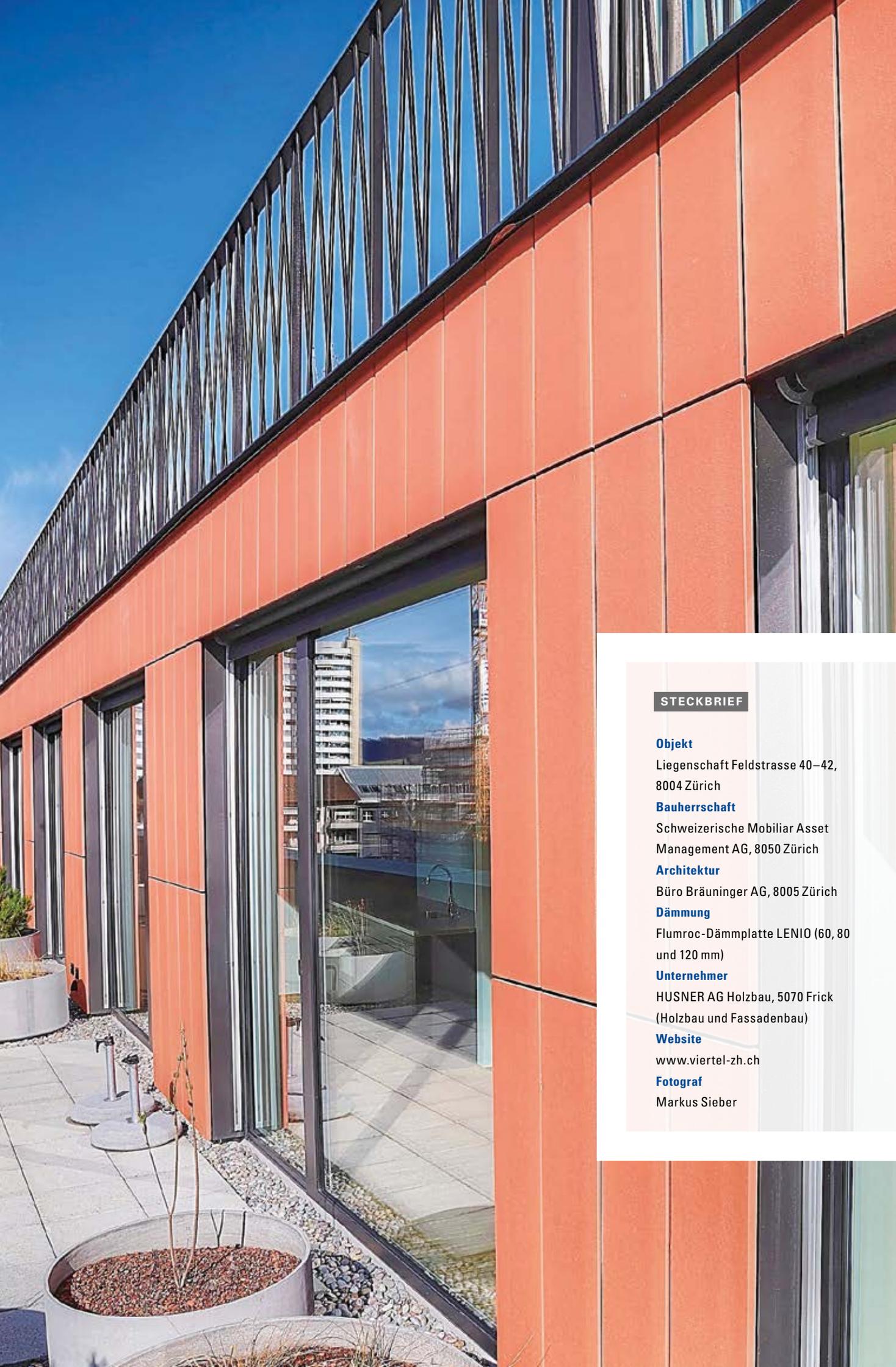
Beim Dämmen der Innenhof-Fassade entschieden sich die Planer für die Flumroc-Dämmplatte LENIO. Ein Produkt, das insbesondere bei der verputzten Aussen-

wärmedämmung von Holzbauten zum Tragen kommt. Herausforderung der Fassadenbauer war die Abstimmung von Holz auf die Stahlstatik des Gebäudes. «Diese Verbindung aus verputzten Holzelementen und Stahl ist noch nicht sehr häufig», sagt Daniel Wehrli, Technischer Verkaufsberater von Flumroc. Das besondere Projekt erforderte eine intensive Abstimmung zwischen Architekt, Holzbauer und Flumroc. Die einzelnen Fassadenelemente wurden vorgefertigt angeliefert und konnten so sauber und effizient an der Fassade eingesetzt werden. Ein willkommenes Plus von Steinwolle im verdichteten Bauen: Die Schalldämmwerte sind ideal. «Auch das ist in der Stadt definitiv ein Vorteil», so Architekt Bräuninger. ■

Oben links: Mehr Wohnraum dank optimaler Ressourcennutzung in der Stadt Zürich

Oben: Für die Dämmung kamen Flumroc-Steinwollplatten zur Anwendung.

Unten: Herausforderung beim Dämmen: wenn Holzelemente auf Stahl treffen



STECKBRIEF

Objekt

Liegenschaft Feldstrasse 40–42,
8004 Zürich

Bauherrschaft

Schweizerische Mobiliar Asset
Management AG, 8050 Zürich

Architektur

Büro Bräuninger AG, 8005 Zürich

Dämmung

Flumroc-Dämmplatte LENIO (60, 80
und 120 mm)

Unternehmer

HUSNER AG Holzbau, 5070 Frick
(Holzbau und Fassadenbau)

Website

www.viertel-zh.ch

Fotograf

Markus Sieber



Steinwolle: sechs Talente für die Fassade

- Brandschutz
- Schallschutz
- Wärmedämmung
- Formstabilität
- Diffusionsoffen
- Ökologisch

Komfort und Sicherheit dank Sanierung mit Steinwolle

Basis jeder energieeffizienten Sanierung ist die gut gedämmte Gebäudehülle. Mit dem Einsatz von natürlichen Materialien gehen Bauherren und Fassadenbauer auf Nummer sicher. Zum Beispiel Steinwolle – wer sich bei seinem Erneuerungsprojekt für die Produkte von Flumroc entscheidet, profitiert von zahlreichen Vorteilen.

A und O jeder Gebäudesanierung ist die Erneuerung der Hülle mit einer sicheren und nachhaltigen Fassadendämmung. Unter den vielen zur Verfügung stehenden Dämmstoffen sticht ein Material ganz besonders hervor: die Steinwolle. Das natürliche Material überzeugt mit zahlreichen Pluspunkten.

Schutz vor Feuer

Die in der Schweiz produzierte Steinwolle ist ein zuverlässiger Schutz im Brandfall: Viele der auf dem Markt erhältlichen Dämmmaterialien erweisen sich in der Praxis als nicht feuerfest. Sie schmelzen bereits bei rund 200 °C und bieten bei einem Gebäudebrand keinen sicheren Schutz. Ganz anders die Steinwollprodukte von Flumroc. Diese halten auch Temperaturen von über 1000 °C aus. Wer sein Gebäude mit Flumroc-Steinwolle dämmt, erhält also den Brandschutz ohne viel Aufwand gleich gratis und franko mit dazu.

Schallschutz

Neben dem Brandschutz ist auch der Schutz vor Lärm eines der zentralen Themen bei der Sanierung von älteren Gebäuden: Nicht nur der Verkehr in Städten und Agglomerationen führt zu mehr Schallbelastung. Auch der Trend hin zu verdichtetem Bauen erhöht den Lärm in den eigenen vier Wänden. Bei der Bekämpfung der unliebsamen Geräusche spielt die Wahl des Dämmmaterials eine entscheidende Rolle: So kann zum Beispiel eine mit COMPACT PRO gedämmte Backsteinwand im direkten Vergleich mit anderen Dämmmaterialien den wahrgenommenen Lärm um die Hälfte reduzieren.

Dämmwirkung

Mit einer Wärmedämmung aus Steinwolle lässt sich viel Energie sparen. Die Wärme bleibt das ganze Jahr hindurch da, wo sie auch sein soll: im Winter drinnen, im Sommer draussen. Ob ein Doppelhaus aus den Sechzigerjahren oder ein Walliser Bergchalet aus Holz – die über die Jahre entwickelten Dämmprodukte von Flumroc eignen sich für die Dämmung der gesamten Gebäudehülle.

Links:

Sanieren für mehr Komfort und Sicherheit

Sanieren mit Steinwolle: regional und ökologisch

Flumroc-Steinwolle wird in Flums aus mehrheitlich Schweizer Gestein hergestellt. Die damit verbundenen Transportwege sind kurz und am Ende der Nutzungsdauer lässt sich die Flumroc-Steinwolle einfach recyceln. Flumroc nimmt das Dämmmaterial wieder zurück und verwendet es für die Herstellung neuer Dämmplatten. In diesem Kreislauf kommt die Steinwolle immer wieder von Neuem zum Einsatz. So ist die dabei anfallende Graue Energie über die gesamte Lebensdauer gering: Spätestens nach zwei Heizperioden ist die Steinwollämmung von Flumroc energetisch amortisiert.

Feuchtigkeitsaustausch

Beim Kochen oder Duschen entsteht Wasserdampf. Aber auch Menschen und Pflanzen geben Feuchtigkeit an die Wohnräume ab. Diffusionsoffene Materialien wie Steinwolle lassen die Feuchtigkeit einfach nach aussen wegziehen. Und sorgen mit diesem Feuchtigkeitsaustausch für ein gesundes Raumklima im Innern.

Formstabil

Schliesslich ist Steinwolle auch äusserst formstabil – eine nicht zu unterschätzende Eigenschaft. Bauteile wie hinterlüftete Fassaden, verputzte Aussenwärmedämmungen oder Flachdächer sind über den Tagesverlauf grossen Temperaturveränderungen ausgesetzt. Im Frühling oder Herbst kann die Temperatur beispielsweise unter einer Putzoberfläche um bis zu 60 °C schwanken. Formstabile Materialien sind deshalb sehr wichtig: Sie halten auch grossen Temperaturschwankungen stand, ohne sich zu stark auszudehnen und zusammenzuziehen. Steinwolle bietet mit einer maximalen Ausdehnung von lediglich 0.3 mm bei 60 °C Temperaturunterschied die ideale Voraussetzung für eine langlebige Gebäudehülle.

Rundum eine gute Lösung

Mit einer breiten Palette individueller Lösungen sowie einem grossen Know-how unterstützt Flumroc Sanierungen aller Art. Natürlich und sicher. ■

Schöner Wohnen im Kloster

Genug von Lärm, Stress und Hektik? Junge Frauen, die ihren Alltag für ein paar Tage hinter sich lassen wollen, sind im Kloster St. Ottilia in Grimmenstein herzlich willkommen. Die frisch erstellten Gästezimmer und Wohnungen versprechen Ruhe und Entspannung. Saniert hat sie Pascal Breu, Geschäftsführer der Breu Holzbau AG in Obereggen.

Herr Breu, was für Menschen verbringen ihre Zeit im Kloster?

Meist sind es Personen, die sich ein paar Tage oder länger aus ihrem Alltag zurückziehen wollen und Stille oder spirituelle Erfahrung suchen. Aber auch solche, die sich ernsthaft mit dem Eintritt ins Kloster beschäftigen. Im Appenzeller Kloster St. Ottilia leben Kapuzinerschwestern. In ihrem frisch sanierten Pfarrhaus beherbergen sie weibliche Gäste bis zum vierzigsten Lebensjahr.

Sie haben das Pfarrhaus umfassend saniert und dabei Gästezimmer und Wohnungen eingeplant. Was war Ihnen dabei besonders wichtig?

Die Klosterschwester wünschte sich Räumlichkeiten, die zur Kultur und Geschichte des Hauses passen. Luxus-Suiten standen also nicht zur Diskussion. Wir wollten Zimmer realisieren, in denen man schon beim Eintreten ankommt und ruhig wird.

Das Kloster Grimmenstein

Das Kloster St. Ottilia Grimmenstein liegt eingebettet in die hügelige Landschaft des Appenzells mit Blick auf den Bodensee. Die Klosteranlage mit dem Pfarrhaus, einem Ökonomiegebäude und dem eigentlichen Klostergebäude mit Kirche dient als Wohn-, Gebets-, Arbeits- und Lebensraum der Kapuzinerschwestern. Die Kirche ist Kloster- und Pfarrkirche von Walzenhausen in einem. Entstanden ist das Kloster 1378. Das heutige Erscheinungsbild der Klosteranlage geht zurück auf die Jahre 1724 bis 26.

Ein wesentlicher Beitrag dazu ist der Innenausbau aus Holz.

Ja, schon allein der Duft in diesen Zimmern ist etwas Besonderes. Die Schwestern haben sich ganz bewusst für Arvenholz entschieden. Diese Lösung hat mich als Holzbauer natürlich sofort begeistert. Die neuen Zimmer stehen für Tradition und Moderne: warmes, gemustertes Holz und eine schlichte, klare Architektur.

Wie stark mussten Sie dabei in die bestehende Gebäudestruktur eingreifen?

Auch wenn man dem Gebäude von aussen nichts ansieht: Das Innere des Pfarrhauses haben wir stark umgebaut. Zimmer und Wohnungen waren da ja ursprünglich nicht vorgesehen. Nur im Obergeschoss gab es bereits einige Schwesternzimmer. Diese haben wir zu neuen Einzelzimmern umgebaut. Zusätzlich wurden drei Wohnungen und zwei Gästezimmer mit separater Nasszelle und gemeinsamer Küche neu realisiert.

Wie offen war die Klosterschwester für diese Änderungen?

Sehr offen. Die Zusammenarbeit mit der Oberin Schwester Raphaela Kühne und ihrer Klosterschwester war sehr angenehm. Unsere Ansprechpartnerinnen waren immer konstruktiv, und sie hatten ein gutes Auge für schöne, architektonische Details.

Wie wichtig war bei der Sanierung die Energieeffizienz?

Wände, Böden, Dach, Zwischenwände: Das Gebäude erhielt eine Rundum-Dämmung. Nachhaltigkeit war den Schwestern ein wichtiges Anliegen.



*Oben:
Das Pfarrhaus nach dem
Umbau: Die Südseite
ist saniert, der Innenausbau
mit neuen Wohnungen
abgeschlossen.*

*Rechts:
Pascal Breu, Geschäftsführer
der Breu Holzbau AG in
Oberegg*

*Rechts unten:
Unter den Schindeln kamen
alte Strickwände aus dem
Jahr 1726 zum Vorschein.*



STECKBRIEF

Objekt

Kloster St. Ottilia Grimmenstein,
8428 Walzenhausen,
Erneuerung und Umbau Pfarrhaus

Bauherrschaft

Kloster St. Ottilia Grimmenstein,
8428 Walzenhausen

Planer und Unternehmer

Breu Holzbau AG, 9413 Oberegg AI

Dämmung

Flumroc-Dämmplatte 1 (30–180 mm),
Dämmplatte LENIO (80 mm),
Bodenplatte (20 mm)

Website

www.kloster-grimmenstein.ch

Fotograf

Markus Sieber

Generation FUTURO

- Dämmprodukte mit natürlichem Bindemittel ohne Zugabe von Formaldehyd
- Bindemittel aus überwiegend nachhaltigen Rohstoffen
- für ein gesundes Raumklima mit bester Luftqualität
- Mehr dazu:
www.flumroc.ch/steinwolle/generation-futuro



Bei der Dämmung fiel Ihre Wahl auf Flumroc. Was gab den Ausschlag?

Bei Wohnungen ganz aus Holz ist eine hochwertige, feuersichere Dämmung unerlässlich. Deshalb fiel die Wahl relativ früh auf Steinwolle. Mit den Produkten von Flumroc bin ich bestens vertraut. In den vergangenen Jahren habe ich gute Erfahrungen gemacht. Wenn Flumroc eine Dämmlösung für den Brandschutz vorschlägt, dann ist sie durchdacht und funktioniert. Und ich muss nicht selbst mühsam einzelne Produkte kombinieren. Zudem sind die Mitarbeitenden von Flumroc bei Fragen schnell vor Ort. Das schätze ich sehr.

Bei der Innendämmung haben Sie sich konkret für die Dämmplatte der Generation FUTURO entschieden.

Ja, denn ein gesundes Raumklima war uns wichtig. Die Dämmung der Generation FUTURO erfüllt dies mit ihrem natürlichem Bindemittel optimal. Dazu das Arvenholz: Die Gäste des Klosters können sich rundum wohlfühlen.

Sprechen wir von der Aussendämmung. Was waren die Herausforderungen?

Der Fokus der Sanierung lag zwar auf dem Innenausbau. Im Zuge des Umbaus sollte jedoch auch die Fassade an der Südseite saniert werden. Diese war in einem schlechten Zustand. Und sie erfüllte in einzelnen Bereichen auch die Brandschutzvorschriften nicht mehr.

Wie gelang es Ihnen, die schöne Optik des historischen Gebäudes zu erhalten?

Mit den Produkten von Flumroc hat das gut geklappt. Dabei haben wir selbstverständlich auch die Denkmalpflege miteinbezogen. Unsere Vorgaben waren klar: Die Fensterläden, die Übergänge zum Dach und natürlich die Holzschindeln durften optisch nicht verändert werden. Die Schindeln haben wir nach dem Einsetzen übrigens frisch gestrichen. Damit sie weiterhin hell strahlen und glänzen.



*Links:
Kloster Grimmenstein mit Blick auf
den Bodensee: im Vordergrund das
Pfarrhaus, hinten das Klostergebäude
mit Kirche*

*Unten:
Heimelig und modern zugleich: eine
neu eingebaute Wohnung im
Pfarrhaus*

Wie erlebten Sie die Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege?

Sehr gut. Vor jedem Entscheid haben wir mit den Behörden Kontakt aufgenommen. So wussten wir: Was wir in Angriff nehmen, stimmt für alle. Und natürlich war es auch für uns selbst eine grosse Befriedigung, etwas Nachhaltiges zu schaffen. Selbst historische Gebäude lassen sich heute sanieren.

Wie meinen Sie das?

Wir haben etwas gebaut, das auch in vielen Jahren noch wertvoll sein wird. Damit meine ich nicht nur das Gebäude mit den neuen Zimmern und Wohnungen. Diese beleben zwar das Kloster und sind eine willkommene Einnahmequelle. Wenn wir mit der Sanierung auch noch einen Beitrag zum Erhalt der Klostertradition leisten konnten, dann freut uns das sehr. ■



POLYROC: neues Dämmsystem für die Sanierung von Fassaden

Oft erschweren unebene Oberflächen, Vorsprünge und Absätze an Fassaden das energieeffiziente Sanieren. Ein völlig neues System von Flumroc schafft nun Abhilfe: Was POLYROC so einmalig macht, erläutert Markus Thoma, Projektleiter Innovation bei Flumroc, im Interview.

Herr Thoma, Flumroc verfügt über eine breite Palette an Dämmprodukten. Was hat Sie dazu angetrieben, ein weiteres System auf den Markt zu bringen?

Die Dämmung von Aussenfassaden bei Sanierungen war zuweilen immer noch eine grosse Herausforderung. Die Bearbeitung bestehender Fassaden unterscheidet sich ganz wesentlich von der Dämmung neu gebauter Aussenwände. Jede Sanierung ist ein Sonderfall. Oft wimmelt es geradezu von kleinen Absätzen, Unebenheiten, Rücksprüngen und verschiedenen Materialien wie Beton, Holz oder Mauerwerk. Hier jeweils die passende Lösung zu finden und vor Ort umzusetzen, nimmt viel Zeit und Ressourcen in Anspruch. Der Teufel steckt dabei tatsächlich im Detail, wie man so schön sagt. Mit POLYROC bringen wir nun ein völlig neues System auf den Markt, das genau hier weiterhilft.

Was ist denn so neu an POLYROC?

POLYROC ist ein innovatives, vorgehängtes Fassadensystem mit einer Aussenwärmedämmung, die direkt

verputzt werden kann. Das vollständig ausgedämmte System besteht aus mehreren funktionalen Schichten: Dank flexibler Unterkonstruktion mit Konsolen lassen sich unterschiedliche Untergründe, Auskragungen oder Rücksprünge problemlos überbrücken und ausgleichen. Eine innere Dämmschicht aus weichen Steinwollplatten wird im Hohlraum der Konstruktion befestigt. Auf der äusseren LENIO-Dämmschicht wird der Verputz appliziert.

Ist POLYROC damit einfach praktisch? Oder auch energieeffizient?

Würden wir unserem Anspruch in Sachen Energieeffizienz nicht gerecht, wären wir nicht bereit für den Markteintritt. Dank der wärmebrückenfreien Konsolenkonstruktion erzielen wir mit POLYROC höchste Effizienz und sehr gute U-Werte.

Wie steht es dabei um den Brandschutz?

Steinwolle bietet mit ihrem Schmelzpunkt von über 1000 °C einen hervorragenden Schutz gegen die rasche Ausbreitung von Feuer. Unser neues System deckt deshalb Brandschutz und Wärmedämmung gleichzeitig ab.

Flumroc investiert viel in den Bereich Sanierung. Weshalb?

Die Erneuerung des Gebäudeparks ist Flumroc tatsächlich ein sehr grosses Anliegen. Gerade auch, weil diese Projekte nicht immer einfach sind. Mit unserer langjährigen Erfahrung und unserem Know-how sind wir in der Lage, Fassadenbauer konkret zu unterstützen. Mit Rat und Tat. Und nun auch mit diesem zukunftsweisenden System. ■

Patentiertes Fassadensystem

- Das innovative Fassadensystem POLYROC ist ein vorgehängtes Dämmsystem mit einer Aussenwärmedämmung, die direkt verputzt werden kann.
- Das System wird mit flexiblen Konsolen in den Untergrund verankert und mit Flumroc-Dämmplatten 1 oder SOLO ausgedämmt.
- Traggrundplatten dienen als Basis für die Flumroc-Dämmplatten LENIO.
- Über dieser zweiten Dämmschicht wird POLYROC einfach verputzt.
- Der Aufbau ist bis auf die Putzschicht temperaturunabhängig montierbar.



Neubau «eiszueis» des Gipsergeschäfts Kradolfer in Weinfielden

POLYROC im Praxistest: von der hohen Kunst der Verputzfassade

Putzoberflächen, soweit das Auge reicht – Mit dem Um- und Neubau seines Firmengebäudes in Weinfielden bewies Gipsermeister Reto Kradolfer die Gestaltungsvielfalt und Modernität seines Handwerks. Basis für die aussergewöhnliche Aussenfassade war das neue Fassade-system POLYROC von Flumroc.

Wahrlich ein Meister seines Fachs: Beim Umbau und der Erweiterung seines Firmengebäudes zeigte Gipser Reto Kradolfer, was in der Kunst des Verputzens steckt. Jenseits der üblichen Standardlösungen entwickelten er und sein Team individuelle, überraschende und verblüffende Oberflächen – innen wie aussen. Das von ihm initiierte Bauprojekt in Weinfielden umfasst eine ganze Gebäudegruppe. Herzstück ist der innovative, dreigeschossige Neubau. Das Konzept dazu entwickelte Kradolfer gemeinsam mit Architektin Regula Harder

und Bauleiter Urs Laib. Im Neubau mit dem Namen «eiszueis» entstand ein Gipserforum mit multifunktionaler Begegnungsstätte und einem Ausstellungsraum. Ein Ort, an dem sich die Vielfalt der Gipserkunst eins zu eins erleben lässt.

Innenräume mit Ausstrahlungskraft

Im ungewöhnlichen Neubau verfügt jeder Raum über eine speziell auf seine Funktion abgestimmte Putzlösung. Dabei wurden verschiedene Kalkputze mit feinerer Körnung einge-

setzt. Mit ihrer unterschiedlichen, harmonischen Oberflächengestaltung strahlen die Räume eine angenehme Ruhe aus. Ausgestellte Musterplatten zeigen die vielfältige Gestaltungskraft des Putzes. Entdecken, anfassen, Ideen entwickeln: Die neuen Räume sind nicht nur Inspiration für jeden Gipser, für Architekten und Bauleiter, sie dienen auch als Event-, Präsentations- oder Besprechungsräume. «Im Putz stecken so viele Möglichkeiten», sagt Reto Kradolfer. «Richtig eingesetzt, verleiht er einem Gebäude eine einzigartige Identität! Dieses Potenzial wird leider viel zu selten ausgeschöpft.»

Aussenfassade dank neuem Dämmsystem

Die Aussenfassade seines Firmengebäudes gestaltete Reto Kradolfer mit einem 50 mm starken ornamentalen Naturverputz. «In dieser Dicke ist der Verputz einmalig», sagt Reto Kradolfer. «Der Mut dazu hat sich gelohnt.» Voraussetzung für den aussergewöhnlich dicken Verputz war das neue Fassadensystem POLYROC von Flumroc. Es fasst die verputzte Aussenwärmedämmung und die vorgehängte Konstruktion mit Dämmung zur kompakten Einheit zusammen. «Das System ist äusserst belastbar und trägt den dicken Verputz mühelos. Und dies erst noch auf verschiedenen Untergründen», sagt Reto Kradolfer. «POLYROC von Flumroc kam für uns zur rechten Zeit. Grossartig, dass wir unser Neubauprojekt dank Flumroc und ihrem neuen Fassadensystem realisieren konnten.»

STECKBRIEF

Objekt

«eiszueis», Neubau Kradolfer
Gipserhandwerk, 8570 Weinfelden TG

Bauherrschaft

Kradolfer Gipserhandwerk,
8570 Weinfelden TG

Bauleiter

Urs Laib, 8580 Amriswil

Architektur

Regula Harder, Harder Spreyermann
Architekten ETH/SIA/BSA AG, 8004
Zürich

Dämmung

Fassade: Dämmsystem POLYROC

Website

www.kradolfer.ch
www.eiszueis.ch

Fotograf

Philipp Funke



«Innovation ist nie ein gerader Weg»

Heute schon wissen, was der Kunde morgen verlangt – vorausschauende Planung wird bei Flumroc grossgeschrieben. Wichtige Treiber für Innovationsprojekte im Bereich der Technischen Dämmung sind die beiden Steinwoll-Spezialisten Markus Thoma* und Jürg Rödenberger**. Im Interview verraten sie, worauf es bei der Entwicklung neuer Steinwoll-Anwendungen ankommt.

Herr Thoma, Herr Rödenberger, seit Jahren tüfteln Sie an neuen Anwendungen und Systemen aus Steinwolle. Haben Sie schon einmal aufgegeben?

Rödenberger: Nein, Aufgeben gibt es nicht. Wer in unserem Geschäft erfolgreich sein will, darf niemals stillstehen. Lässt sich eine Idee einmal nicht auf Anhieb umsetzen, dann starten wir einfach von vorn.

Thoma: Innovation ist nie ein gerader Weg. Neue Ideen entstehen immer auch auf Umwegen. Und manchmal hat man auch einfach eine Portion Glück.

Woher nehmen Sie die Ideen für Innovationen?

Rödenberger: Impulse für Innovationen kommen sehr oft von unseren Kunden. Ideen finden heisst genau zuzuhören. Was wünscht der Kunde? Wo können wir ihn noch stärker unterstützen? Die beste Innovation nützt nichts, wenn sie dem Kunden am Ende nichts bringt.

Thoma: Und natürlich beobachten wir den Markt sehr genau: Wir versuchen hier immer, einen Schritt voraus zu sein. Das ist der Kern unserer Innovationskultur.

Wie haben Sie sich dabei intern organisiert?

Thoma: Wir arbeiten in kleinen Projektteams nahe an der Geschäftsleitung. Bei Vorschlägen für ein Innovationsprojekt müssen wir bildlich gesprochen nur eine Etage höher steigen.

Rödenberger: Ja, wir profitieren von kurzen Wegen. Zu viel Formalismus und Trägheit schadet der Entwicklung.

In welchen Bereichen gibt es zurzeit noch grossen Innovationsbedarf?

Thoma: Unsere Produkte und Systeme sind bereits heute von sehr hoher Qualität. Aber auf diesen Lorbeer

ren dürfen wir uns nicht ausruhen. Also setzen wir konsequent auf die qualitative Weiterentwicklung unseres Angebots.

Inwiefern kann man Steinwolle überhaupt noch weiterentwickeln? Das Material bleibt doch, wie es ist?

Rödenberger: Ja, das stimmt natürlich. Es ist schon eine Weile her, dass man die Stärken des Steins als natürliches und nachhaltiges Dämmmaterial entdeckt hat. Viel Spielraum bleibt uns dagegen im Anwendungsbereich. Welche neuen Systeme verlangt der Markt? Wie können wir die Verarbeitung und das Handling der Steinwolle noch einfacher gestalten? Wo gibt es Möglichkeiten zur Verbesserung? Solche Fragen treiben uns vorwärts.

Im Bereich der technischen Dämmung sind Sie kurz vor der Lancierung einer neuen Generation der Conlit Ductboard?

Rödenberger: Ja, die Conlit Ductboard zur Dämmung

Man muss immer bereit sein, das Unmögliche zu denken.

Markus Thoma

Im Dialog: Jürg Rödenberger und Markus Thoma





**Markus Thoma, Teamleiter Technik und Verkaufssupport, Projektleiter Innovation (links) und **Jürg Rödenberger, Technischer Verkaufsberater und Product Management im Bereich Gebäudetechnik (rechts)*

von Lüftungskanälen ist eine unserer Erfolgsgeschichten. Die erste Generation des Systems ist noch nicht einmal drei Jahre alt. Und schon präsentieren wir die Nachfolgeneration.

Thoma: Die Resonanz auf dem Markt ist bereits heute sehr positiv. Da hat es uns einfach gereizt, gleich einen Schritt weiter zu gehen.



Wer Innovationen vorantreiben will, braucht Nerven wie Drahtseile.

Jürg Rödenberger



Wie weit fortgeschritten ist diese neue Generation?

Rödenberger: Eine Woche vor Weihnachten erhielten wir grünes Licht für eine erste Präsentation an der Swissbau. Das Publikumsinteresse war äusserst gross.

Thoma: Unterdessen haben wir alle nötigen Prüfungen und Zertifizierungen bestanden und sind nun bereit für den Markt. Die ganze Entwicklung inklusive Zulassung betrug ungefähr eineinhalb Jahre. Das ist aussergewöhnlich kurz.

Was ist denn das Besondere an diesem neuen Produkt?

Rödenberger: Es handelt sich eben nicht um ein Produkt, sondern wieder um ein ganzes System mit grossem Mehrwert für den Anwender.

Thoma: Wir haben eine ausgezeichnete Lösung im Bereich der Bauteildurchdringung entwickelt. Nach Abschluss der Arbeiten bleibt bei einer Bauteildurchdringung nur noch eine kleine Fuge sichtbar, sonst nichts. Das Dämmsystem ist ausserordentlich leicht. Aus hygienischen Gründen verwenden wir keine Schrauben,

sondern ausschliesslich Nieten. Neu sind auch Kanalsegmente von zwei Metern Länge möglich. Das ist einmalig.

Rödenberger: Ja, an die Realisation von Kanälen in dieser Länge hat sich bisher noch niemand gewagt.

Wie gelang Ihnen der technische Durchbruch?

Rödenberger: Anfang letzten Jahres, an einem Samstagmorgen, hatte ich die Idee für die neue Art und Weise der Kanalverstärkung und den Verschluss im Bereich der Bauteildurchdringung.

Thoma: Das ist ganz typisch. Eingebungen für neue Produkte oder Anwendungen kommen oft unverhofft und nicht ausschliesslich während der Arbeitszeit.

Wie klappte es mit der Umsetzung?

Rödenberger: Naja, die erste Idee hat nur beschränkt funktioniert (lacht). Aber wir haben in unserem Unternehmen eine sehr gute Fehlerkultur. Nach dem ersten Versuch haben wir verschiedenste Versionen entworfen, diskutiert und ausprobiert. Irgendwann waren wir dort, wo wir hinwollten.

Wie geht es nun weiter?

Rödenberger: Wir bleiben auf alle Fälle dran, Ideen sind genügend vorhanden.

Thoma: In der heutigen Zeit kann sich ein Unternehmen nicht einfach ausruhen. Wir werden neue Systeme entwickeln.



Lüftungskanäle: sauber gedämmt mit der neuen Generation Conlit Ductboard

Nachrichten

Schweizer Produkte aus dem Sarganserland

Wer mit Steinwolle von Flumroc baut, entscheidet sich für ein natürliches, ökologisches Produkt aus dem Inland. Die von Flumroc verwendeten Rohstoffe stammen zu einem Grossteil aus der Schweiz, die Produktion erfolgt im Sarganserland in Flums. Der Produktionsstandort Schweiz sorgt nicht nur für kurze Transportwege. Seit über sechzig Jahren sichert das Unternehmen auch Arbeitsplätze. Heute zählt Flumroc über 210 Mitarbeitende und 17 Lernende.

Neue praxisorientierte Lösungen

Die Märkte und Bedürfnisse in der Branche ändern sich. Und Flumroc verbessert und erweitert laufend ihr Angebot: Die beliebte und bewährte Dämmplatte COMPACT PRO für die verputzte Aussenwärmedämmung ist seit Juni 2020 mit einer deklarierten Wärmeleitfähigkeit von $\lambda_D 0.033 \text{ W}/(\text{m}^2\text{K})$ erhältlich. Die Dämmplatte PARA fürs Steildach erhalten Kunden ab sofort mit einer verbesserten Wärmeleitfähigkeit von $\lambda_D 0.034 \text{ W}/(\text{m}^2\text{K})$. Und erst seit einigen Monaten auf dem Markt ist die Dämmplatte DISSCO – eine ideale Lösung für den Brandschutz bei hinterlüfteten Fassaden mit brennbarer Bekleidung oder geringen Gebäudeabständen im Holzbau. Alle Informationen dazu finden Kunden auf www.flumroc.ch.

Ökologie und Recycling

Flumroc Steinwolle ist zu 100 Prozent wiederverwertbar. Bereits seit 1974 recycelt Flumroc Steinwollreste aus ihrer Produktion. Seit 1991 nimmt das Unternehmen auch Steinwollreste der Kunden zurück. Die Steinwollreste der Kunden werden gemeinsam mit den Resten aus der Produktion mit dem natürlichen Rohstoff Stein vermengt und zu neuen Steinwollplatten verarbeitet.

Kunden wünschen – Flumroc liefert

Flumroc legt grossen Wert auf eine zuverlässige und rasche Lieferung, ganz nach dem Motto «Heute bestellt, morgen auf der Baustelle». Der Standort in Flums erleichtert dem Unternehmen die schnelle Zustellung innerhalb der Schweiz. Lange Transportwege, Stau und Zölle entfallen.



Links: Flumroc nimmt Steinwollreste der Kunden zurück.

Unten: Die Flumroc AG in Flums



[Impressum](#)

Herausgeberin

Flumroc AG, Postfach, 8890 Flums
Telefon +41 81 734 11 11
www.flumroc.ch, info@flumroc.com

Redaktion und Gestaltung

Zoebeli Communications AG, Bern

Fotos

Flumroc AG

Druck

Sarganserländer Druck AG, Mels

*Änderungen vorbehalten. Im Zweifelsfall setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.
Beschriebene Anwendungsbereiche können besondere Verhältnisse des Einzelfalles nicht berücksichtigen und erfolgen daher ohne Haftung.*

MINERGIE®

Member

